Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 248 — Sonnabend, den 23. Oktober — **1897.**

Eine Kaiserrede.

Karlsruhe, Donnerstag 21. Oktober. Der Kaiser erschien heute Mittag in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin auf dem Kaiserplatze, woselbst das **neue Denkmal** für Kaiser Wilhelm I. errichtet ist. Hier begrüßte Oberbürgermeister **Schnetzler** an der Spitze des Stadtraths den Kaiser mit einer Ansprache, auf welche Kaiser Wilhelm etwa mit folgenden Worten erwiderte:

„Ich danke Ihnen herzlich für den schönen Empfang und drücke meine Freude darüber aus, daß die Stadt ein solch herrliches Denkmal errichtet hat. So wie der Kaiser in Erz gebildet vor unseren Augen dasteht, so ist er ein Palladium, das uns Allen Muth schaffen und uns für große Ziele stärken soll. In Berlin war es eine **sehr hübsche Volkssitte**, daß jeder Arbeiter, Bürger und Soldat, der an sein Tagewerk schritt, wenn er an dem Fenster meines Kaiserlichen Großvaters vorüberging und da meinen Großvater am Schreibtisch erblickte, hierin neuen Muth zur Arbeit schöpfte und mit um so größerer Freude seinen Pflichten nachging. — So möge jeder, und vornehmlich die Jugend, wenn sie an dem Denkmal vorübergeht, in dem Standbild des großen Kaisers eine Aufforderung zu **freudiger Pflichterfüllung** erblicken. Gerne hätte ich der schönen Enthüllungsfeier persönlich beigewohnt, indessen danke ich Ihnen auch heute noch für das prachtvolle Werk, das Sie dem großen Kaiser errichtet, und für die wundervollen Worte, mit welchen Sie Ihren allergnädigsten Landesherrn bei der Enthüllung begrüßt haben. Ich hoffe, daß der gleiche patriotische Sinn, wie ich ihn hier jeder Zeit gefunden, auch in jeder Stadt des Reiches nicht lässiger anzutreffen ist. Wir, die wir den hohen in Gott Ruhenden gekannt haben, werden uns des hohen Herrn auch so erinnern; aber **spätere Generationen** möge dies Standbild des großen Kaisers aneifern und jeder, der an dem Denkmal vorüber an sein Tagewerk geht, möge in diesem Anblick eine Mahnung zur freudigen Erfüllung seiner Pflicht finden, zum Wohle der Stadt, zum Wohle des ganzen Vaterlandes, worin in so herrlichem Beispiel vorangeht Ihr allergnädigster Landesherr."

Der Kaiser schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin.

Rundschau.

Aus München wird gemeldet: Im Finanzausschuß erklärte auf verschiedene Anfragen der Staatsminister Frhr. v. Crailsheim, daß das **Befinden des Königs Otto** im wesentlichen unverändert geblieben sei, ferner daß der Prinz-Regent eine Aenderung der Regentschaft nicht wünsche und an dem gegenwärtigen Verhältniß nichts geändert sehen wolle. Auf eine weitere Anfrage Dr. Ratzinger's, wie sich der Minister zu der Frage einer Verfassungs-Aenderung während der Regentschaft stelle, erwiderte Staatsminister von Crailsheim, daß er die Möglichkeit einer Verfassungs-Aenderung nur für besondere dringliche Fälle, welche sorgfältig zu prüfen seien, anerkenne.

Der **Bundesrath** hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Ausschußantrage zu der Vorlage, betreffend Verwendung der Brennsteuerüberschüsse, und dem Nachtragsantrag Preußens, betreffend die Ausführung, des Börsengesetzes vom 22 Juni 1896, sowie den Ausschußanträgen, betreffend die Festlegung des Gesammtkontingents an Zucker für das Betriebsjahr 1897/98, betreffend nachträgliche Kontingentserhöhung der Zuckerfabrikanten und betreffend zollamtliche Prüfung von Mühlenfabrikaten, die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Nachtrags zum Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1897 und betreffend die Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1895.

Die Mittheilung, die Regierung beabsichtige die Forderung größerer Credite im Interesse einer **besseren Bewaffnung des Landheeres**, werde ihre Forderungen aber erst dann an den Reichstag bringen, wenn die Marinevorlage erledigt ist, wird von der „Post" als gänzlich unbegründet bezeichnet. Das Blatt erkärt, Grund zu der Annahme zu haben, daß die Regierung weder in diesem Augenblicke noch in absehbarer Zeit mit solchen Forderungen hervortreten werde.

Der **Kaiser** hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten seine große Befriedigung über die Leistungen der preußischen **Staatseisenbahnen** anläßlich der diesjährigen **Truppenübungen**, besonders im Bereiche der Kaisermanöver, ausgedrückt und ihn ermächtigt, allen betheiligten Beamten und Arbeitern in Anerkennung der bewiesenen treuen Pflichterfüllung seinen Dank auszusprechen.

Die **vielen Eisenbahnunfälle** haben dem Reichseisenbahnamt zu einer Prüfung der Frage Anlaß gegeben, ob es nicht zur Erhöhung der Betriebssicherheit räthlich sei, die vom Bundesrath für das Eisenbahnwesen erlassenen allgemeinen Ordnungen nach verschiedenen Richtungen zu ergänzen. Das Ergebniß ist den meistbetheiligten Bundesregierungen in Gestalt bestimmter Vorschläge mitgetheilt worden. Zugleich wurden die Regierungen eingeladen, sich bei einer die Beschlußfassung des Bundesraths vorbereitenden kommissarischen Verhandlung, die für Ende November in Aussicht genommen ist, vertreten zu lassen. Zur Berathung sind u. a. gestellt: Die obligatorische Einführung von Vorsignalen, die Einrichtung der Streckenblockirung auf allen stärker befahrenen Linien, die größte zuläßige Stärke sowohl der Güter-, als auch der schnellfahrenden Personenzüge, die Einhaltung des Fahrplanes durch die Güterzüge, die Entlastung der mit der Regelung der Ein- und Ausfahrt der Züge und mit der Zugmeldung betrauten Stationsbeamten von anderweiten Geschäften, die Verstärkung der Kuppelungen u. s. w.

Klagen über Wagenmangel kommen auch aus **Oberschlesien**. Die Wagengestellung im dortigen Revier betrug am Mittwoch 75 Proz. der Verhältnißzahl; für Donnerstag waren nur 70 Proz. gemeldet, was gegenüber dem wirklich vorhandenen Wagenbedarf einen Ausfall von 35 bis 40 Proz. darstellt. Die Lage gestaltet sich, wie aus Kattowitz berichtet wird, immer kritischer; schon jetzt stehen zahlreiche Verbraucher ohne Kohlen.

Die **Centralnotirungsstelle** der Landwirthschaftskammern gab nach der „Nat.-Ztg." die letzte Notiz für Roggen mit $146\frac{1}{2}$ d. i. um 5—6 Mk. höher an, als der höchste Marktpreis lautete. Gegenwärtig gehen die Proviantämter mit ihren Ankäufen vor. Das genannte Blatt wirft nun die Frage auf, ob mit dieser Thatsache die höhere Preisangabe in Zusammenhang stehe und fordert Beantwortung dieser Frage.

Zum englischen Gewerbestreit wird aus Berlin gemeldet: Zwei große Versammlungen der Berliner Metallarbeiter erklärten „den englischen, den Kampf um den Achtstundentag ringenden Arbeitern ihre volle Sympathie." Die Versammlungen beschlossen, die Sammlungen, wöchentlich 50 Pf., fortzusetzen und als erste Rate 5000 Mark aus dem öffentlichen Fonds an die englischen Kollegen abzuführen. Die Versammelten verflichteten sich, dahin zu wirken, daß die Metallarbeiter in der Lage sind, wöchentlich 1000 Mk. nach England abzusenden.

Der Beschluß des **sozialdemokratischen Parteitages** in Hamburg, die Sozialdemokratie solle sich an den preußischen Landtagswahlen betheiligen, hat unter den Genossen wenig Beifall gefunden. Sozialdemokratische Versammlungen sämmtlicher 6 Berliner Wahlkreise protestirten sehr stürmisch gegen eine Betheiligung. In den meisten Versammlungen wurde Nichtbetheiligung an den Wahlen proclamirt. Auch gut. Der Abg Bebel suchte die Gegner des Hamburger Beschlusses zwar umzustimmen, trotz aller Bemühungen gelang ihm das aber nur sehr unvollkommen, obwohl er wiederholt versicherte, wo kein Vortheil bei den Landtagswahlen zu erringen sei, da werde sich die Sozialdemokratie nicht betheiligen. Bei dieser Anschauungsweise der Genossen hat der Hamburger Beschluß so gut wie garnichts zu bedeuten, das ist noch etwas weniger, als wir von vornherein angenommmen hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober.

Der **Kaiser** traf Donnerstag Vormittag in **Karlsruhe** ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Großherzog Friedrich, sowie den Prinzen Max und Karl von Baden empfangen. Der Kaiser und sein Oheim umarmten sich wiederholt und fuhren sodann vom Bahnhofe nach dem Schlosse, vom Publikum lebhaft begrüßt. Später besichtigte der Kaiser das Denkmal seines Großvaters und reiste nach herzlicher Verabschiedung nach **Darmstadt**. Hier hatten sich zum Empfange auf dem Bahnhofe **Kaiser Nikolaus** und Großherzog Ernst eingefunden. Die Begrüßung trug einen sehr herzlichen Charakter. Unter Hochrufen der Menge begaben die Fürsten sich nach dem Schlosse, wo eine Tafel stattfand. Die Abreise des Kaisers nach Potsdam erfolgte am Spätabend.

Die **Kaiserin** ist mit den drei ältesten Prinzen Donnerstag früh im Neuen Palais eingetroffen. — Der Kaiserin widmet die „Nordd. Allg. Ztg" zur Geburtstagsfeier folgende Zeilen: „Alle

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Kapitel 10.

Laune löst — was Laune knüpft!
Schiller

In dem alten freiherrlich von Nördlingenschen Hause brannte die Lampe in dem etwas altmodischen, einfachen, aber sehr behaglichen Wohnzimmer. In dem bequemen Ledersessel, welcher schräg neben den Tisch gerückt war, saß der Oberstlieutenant und studirte eifrig die Zeitungen.

Draußen heulte der Schneesturm durch die enge Gasse, Hagelschauer von Eiskörnchen prasselten gegen die Scheiben und die rostigen Fensterläden greinten in den Angeln.

Wie gemüthlich war es im warmen Zimmer! Der Freiherr rieb sich in bester Laune die Hände und lehnte sich nachdenklich in den Sessel zurück. Seine eigenen Angelegenheiten interessirten ihn momentan mehr, als alle Händel der fernen Außenwelt, welche die Zeitungen erörterten. Ein Gefühl innigster und glücklichster Zufriedenheit überkam ihn.

Nach mancherlei Stürmen, Sorgen und Mühen war er in den Hafen glückseliger Ruhe eingelaufen, jetzt erst, nachdem er den bunten Rock ausgezogen hatte, in Wahrheit ein Freiherr zu sein. Seine Verhältnisse waren nie glänzend gewesen und blieben auch jetzt recht bescheiden, aber die Mittel reichten für ein anständiges, genügsames Leben aus, und das war die Hauptsache.

Seine Söhne waren gut aufgehoben. Der Aelteste war Marineoffizier geworden, der jüngste berechtigte in der Selekta des Kadettenkorps zu den besten Hoffnungen, — und Pia — seine einzige Tochter — —

Ein strahlendes Lächeln verklärte das Antlitz des alten Offiziers. Für Pia war nicht nur gesorgt, sondern glänzend gesorgt.

Vorhin hatte er Graf Rüdiger im Adelsklub getroffen. In intimster und vertraulichster Weise hatte sich Niedeck erkundigt, ob denn sein künftiges Schwiegertöchterchen nun endlich bei den Eltern eingetroffen sei? Seit Weihnachten habe er sie bereits sehnlichst erwartet, denn es werde doch nun hohe Zeit, daß er das Wort einlöse, welches er für seinen Sohn dermalen an die Kleine verpfändet!

Herr von Nördlingen hatte schmunzelnd erwidert, daß sein Töchterchen seit drei Tagen zu Hause angelangt sei, und daß er nicht ermangeln werde, sie in Villa Casabella zu präsentieren!

Der Graf war näher zu ihm herangerückt

„Am 14. dieses Monats findet der letzte Hofball statt —" hatte er geflüstert. „Ich habe Wulff-Dietrich dazu herbeordert, damit er auf die Brautschau gehe. Sorgen Sie dafür, lieber Nördlingen, daß Pia auf dem Balle anwesend ist, damit wir die Bekanntschaft der jungen Leute anbahnen! Mein Junge ist nun alt genug, um heirathen zu können, und ein Erbe ist meinem Vetter Willibald auch noch nicht geboren. Also müssen wir an die Zukunft denken! — Wulff-Dietrich ist ein absonderlicher Kauz, er nimmt es mit Liebesdingen sehr ernst und feierlich, hoffentlich ist Pia in ihrem Wesen recht ausgesprochen deutsch geblieben, trotz der langen Jahre, welche sie in Paris verlebte! Wulff-Dietrich haßt alle französische Art, und ich fürchte, er hegt in dieser Beziehung Befürchtungen! Wollen Sie und Ihre Frau Gemahlin nun nach Kräften auf die junge Dame einwirken, bester Freund, daß sie sich dem Geschmack meines Sohnes ein wenig anpaßt! — Echt weiblich! Nicht von Zolabüchern und amüsanten Erlebnissen im Chat noir erzählen! Dafür hat mein solider Sohn kein Verständniß! — Also ich verlasse mich auf Sie lieber Nördlingen, das Glück unserer Kinder steht auf dem Spiele!"

Daran dachte der Freiherr jetzt, ein pfiffiges Lächeln huschte über sein Gesicht.

Pia, seine goldlockige Pia, eine Pariserin!!

O, wie wird Graf Wulff-Dietrich jenen schwarzen Verdacht, welchen er hegte, vor diesem Urbild aller deutschen Sittsamkeit, alles edlen Stolzes kniefällig abbitten! —

Was wird er für Augen machen, wenn er die für ihn Auserwählte sieht! — Der Oberstlieutenant wiegt sich schon in den rosigsten Hoffnungen und sieht die stolzen Triumphe vor Augen, welche seine Tochter und durch sie auch er feiern wird!

Er hat Pia allerdings noch nicht mit jungen Herren verkehren sehen, aber er ist überzeugt, daß ihr stolzes, selbstbewußtes Wesen nie die Grenze des Erlaubten überschreiten wird! Dennoch thut er wohl gut, ihr zu sagen, was Graf Wulff-Dietrich von jungen Mädchen verlangt und was für sie auf dem Spiele steht.

Die Thür im Nebenzimmer öffnet sich, ein leichter Schritt nähert sich, — dann klirrt ein Schlüsselbund an dem Kredenzschrank. —

„Pia?"

„Ja, Papachen, ich bin es!" —

„Was thust Du?"

„Ich gebe noch zwei Fleischgabeln heraus, — sie fehlen auf dem Tablett. Warum rufst Du? Soll ich Dir etwas besorgen?" —

„Ja! besorge mir einmal mein Töchterchen hierher!"

Sie lacht leise auf und tritt ein. Der Lichtschein der Lampe fällt auf ihre hohe, schlanke Gestalt in dem geschmackvollen, dunklen Hauskleide.

Wie eine junge Edeltanne ist sie gewachsen, kraftvoll und dennoch biegsam und graziös. Ihre Bewegungen sind ungezwungen, sehr sicher und dennoch anmuthig, etwas Stolzes, Eigenwilliges drückt sich in der Haltung ihres Nackens und Kopfes aus. Ein auffallend reizendes Antlitz wendet sich dem alten Herrn zu.

verehren in der Landesmutter das Muster und Vorbild einer deutschen Frau und Fürstin. Erst in den letzten Monaten und Wochen haben die Tage am Tegernsee nicht minder wie die in Schlesiens Ueberschwemmungsgebieten beredtes Zeugniß von dieser alle Schichten durchdringenden Verehrung abgelegt. Es giebt daher nur den Gefühlen eines ganzen, von Dankbarkeit erfüllten Volkes Ausdruck, wenn an ihrem Festtage heiße Gebete zum Himmel steigen, um Glück und Segen für die Fürstin zu erflehen, auf deren Haupt die Kaiser- und Königskrone nur als ein Schmuck ihrer hohen Tugenden erscheint."

Die Ernennung des Botschafters v. Bülow zum Staatssekretär des auswärtigen Amts und zum Staatsminister ist der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge vom Kaiser nunmehr vollzogen worden. — Staatssekretär Frhr. von Marschall weilt zwecks Uebergabe der Geschäfte in Berlin und dürfte sich alsbald zur Uebernahme des Botschafterpostens nach Konstantinopel begeben. — Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf Posadowsky hat sich von seiner kürzlichen Erkrankung völlig wieder erholt und seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder übernommen. — Staatssekretär Tirpitz ist in Berlin eingetroffen.

Der preußische Staatsanzeiger theilt mit, daß der bisherige Gesandte am württembergischen Hofe v. Holleben von diesem Posten abberufen ist. Wie bekannt, geht Herr v. Holleben an Stelle des jetzigen Staatssekretärs v. Thielmann als deutscher Botschafter nach Washington.

Fürst Bismarck hat dem Militär-, Invaliden-, Veteranen- und Militäranwärter-Verein in Berlin mittheilen lassen, daß seine im April d. J. erfolgte Wahl zum Ehrenmitglied nicht giltig sei, da er erfahren habe, daß die von dem Vereinsvorsitzenden Bredow herausgegebene Zeitschrift „Reveille" trotz ihres unverfänglichen Titels sozialistische Tendenzen verfolge und in der ganzen Armee verboten sei.

Im preußischen Cultusministerium wird mit großem Eifer an einer Reform der Prüfungsordnung für Mediziner gearbeitet. Es sind Verhandlungen mit den Bundesstaaten im Gange, welche die Herstellung einer für das ganze Reich maßgebenden Prüfungsordnung bezwecken. Trotz der Beschleunigung, welche den Verhandlungen zu Theil wird, dürfte noch eine geraume Zeit vergehen, ehe der neue Entwurf fertig gestellt ist.

In Angelegenheit der Altersgrenze für Strafmündigkeit wird demnächst dieselbe wissenschaftliche Deputation zusammentreten, welche im Jahre 1871 diese Grenze für den Eintritt in das dreizehnte Lebensjahr festgesetzt hatte. Es sprechen jedoch mehrere Anzeichen dafür, daß die wissenschaftliche Deputation jetzt das vollendete vierzehnte Lebensjahr als die Altersgrenze der Strafmündigkeit bezeichnen wird.

Die Leiche des mit dem Torpedoboot S 26 verunglückten Oberfeuermeistersmaats Riechert ist bei Wesselburen an den Strand getrieben. Die Beerdigung fand Donnerstag Nachmittag unter Betheiligung der Kriegervereine in Kiel statt.

Das Kanonenboot „Wolf" hat seine Fahrt nach Kamerun wegen zu schwerer Belastung unterbrochen und ist nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

„Dem „Vulkan", Maschinenbauanstalt und Schiffswerft in Stettin, ist vom Kaiser für die vorzüglichen mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" erzielten Ergebnisse die goldene Medaille für Gewerbfleiß verliehen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 20. Oktober. In der hiesigen Zuckerfabrik ist in Folge eines Defekts an einer Maschine in der Wasserstation eine Betriebsstörung eingetreten, welche, wie man hört, 10 bis 14 Tage dauern dürfte. — In diesem Sommer sind hier mehrere größere Neubauten aufgeführt worden, so daß an Wohnungen, namentlich an größeren, auf Jahre hinaus kein Mangel eintreten dürfte.

— **Marienwerder**, 20. Oktober. Der „Elb. Ztg." wird von hier geschrieben: Auf Verfügung des Königl. Kriegsministeriums ist Herr Pfarrer Steffen hierselbst von der Seelsorge für die katholischen Mannschaften unserer Garnison enthoben worden. Die Gründe, die zu dieser Aufsehen erregenden Maßnahme geführt haben, sind gutem Vernehmen nach die folgenden: Am letzten Geburtstage des Kaisers hat es Herr Pfarrer Steffen nicht für nöthig befunden, gelegentlich des Festgottesdienstes für die katholischen Mannschaften des Geburtstages des Allerhöchsten Kriegsherrn auch nur Erwähnung zu thun. Die Folge war eine Beschwerde beim Kommando, welches Herrn Pfarrer Steffen aufforderte, sich über sein Verhalten gelegentlich des patriotischen Ehrentages zu äußern. Erst nach einer Wiederholung der Aufforderung reichte der Geistliche ein Antwortschreiben ein, welches dem Sinne nach dahin lautete, daß, wenn Kaisers Geburtstag wirklich ein hoher Feiertag sei, derselbe nicht mit Trinkgelagen, Tanz u. s. w. seinen Abschluß finden dürfe. Das Schriftstück, welches sich durch Höflichkeit nicht besonders ausgezeichnet haben soll, wurde schließlich vom Divisions-Kommando dem General-Kommando eingesandt, und dieses unterbreitete die ganze Angelegenheit dem Kriegsministerium, welches Herrn Steffen daraufhin von der weiteren Wahrnehmung seines Amtes als militärischer Geistlicher entbunden und gleichzeitig den Divisions-Pfarrer Herrn Becker aus Graudenz mit der ferneren Seelsorge für die katholischen Mannschaften unserer Garnison beauftragt hat. Herr Divisions-Pfarrer Becker wird zu jedem katholischen Militärgottesdienste eigens aus Graudenz nach Marienwerder kommen. Erzählt wird noch, daß Herr Pfarrer Steffen in einem Militärgottesdienste polnisch gepredigt hat, sodaß die Mannschaften gar nicht in der Lage waren, die Predigt zu verstehen.

— **Marienburg**, 20. Oktober. Der aus dem Tannseeer Felde kommende Rübenzug wurde vor einigen Tagen durch eine quer über den Schienenstrang gelegte Kette in Gefahr gebracht. Durch dieselbe entgleiste die Maschine und stürzte in den Graben, wobei sich der Zugführer eine leichte Verletzung zuzog. Dieser hatte das Hinderniß vorher bemerkt, und es war ihm wenigstens gelungen, die Fahrgeschwindigkeit des Zuges rechtzeitig zu mindern, sonst wäre wohl ein größeres Unglück geschehen. Der Attentäter soll bereits entdeckt sein.

— **Mewe**, 20. Oktober. In einer öffentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten fand heute im hiesigen Rathhaussaale die feierliche Einführung des neu erwählten Bürgermeisters Twistel, bisher in Freistadt, durch den Königlichen Landrath Dr. Brückner aus Marienwerder statt.

— **Dt. Eylau**, 20. Oktober. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche in feierlicher Weise die Einführung des neuen Pfarrers von Hülsen statt. Dieselbe erfolgte durch Superintendent Reinhardt. — Bei dem gestrigen hiesigen Garnisonrennen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Herr Schmidt jun. aus Frödenau stürzte mit seinem Pferde bei dem Nehmen eines Hindernisses so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb und vom Platze gebracht werden mußte. Herr Sch. hat einen Bruch eines Schulterblattes erlitten; das Pferd blieb auf der Stelle todt.

— **Fraustadt**, 20. Oktober. Ein bedauerlicher Brandunfall, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am gestrigen Vormittage in dem zum Dominium Ober-Heiersdorf gehörigen Familienhause. Der Arbeiter Gustav Pätzold, welcher in dem betreffenden Hause eine Giebelstube inne hat, ging mit seiner Ehefrau auf Dominialarbeit, während sie ihre beiden Kinder, eine $1^1/_2$jährige Tochter und einen $^1/_2$ Jahr alten Sohn, welche noch schliefen, in der Wohnung aufsichtslos zurückließen. Gegen 8 Uhr bemerkte man aus der Wohnung der Pätzoldschen Eheleute einen mächtigen Rauch entströmen. Der Dominialvogt Neumann, welcher sogleich nach der betreffenden Wohnung lief, konnte dieselbe des großen Qualms wegen nicht betreten. Dies gelang erst, nachdem man die Fenster eingeschlagen und auf diese Weise der Rauch Abzug hatte. Neumann gelang es im Verein anderer Arbeiter die in Brand gerathenen Möbelstücke zu löschen. Die Kinder lagen in ihren Betten, sie hatten in Folge des Rauches ihr Leben bereits ausgehaucht. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß das zwischen Wand und Ofen zum Trocknen aufgehäufte Holz in Brand gerathen war und das Feuer sich einem in unmittelbarer Nähe des Ofens aufgestellten Schranke mitgetheilt hatte. Das Haus wäre sicher ein Raub der Flammen geworden, wenn man nicht noch rechtzeitig das Feuer bemerkt und letzteres unter Aufbietung aller Kräfte im Keime erstickt hätte.

— **Insterburg**, 21. Oktober. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat die Oberleitung über den Bau der Kanalisation und Wasserleitung dem Oberingenieur Metzger aus Bromberg übertragen. Herr M. soll $^1/_2$ Prozent der auf 1 080 000 Mark veranschlagten Bausumme als Honorar erhalten. Ferner soll er für jeden Tag seiner Anwesenheit in Insterburg 30 Mark Diäten und das Fahrgeld auf der Eisenbahn erhalten.

— **Aus der Provinz**, 21. Oktober. [„So schreibt mein Gustavche nich!"] Ein biederer Bauer, dem kürzlich ein Sohn auf Reisen gegangen war, hatte den ganz unerwarteten Besuch seiner ältesten Tochter erhalten und wollte zu diesem freudigen Familienereignisse auch seinen Sohn zurückbeordern. Auf den Rath seiner Bekannten begiebt er sich unverzüglich auf das nächste Postamt, um zu depeschiren. Da er jedoch des Schreibens nicht sonderlich kundig ist, setzt ihm der mitleidige Postbeamte das Telegramm an den in Danzig weilenden Sohn auf und befördert es sogleich. Die Antwort darf füglich schnell eintreffen und der wackere Alte wartet einstweilen. Nach einer halben Stunde ist richtig die Antwort da, die der Postbeamte aufnimmt und dem Wartenden überreicht. Dieser sieht jedoch voller Mißtrauen bald das Telegramm, bald den Beamten an und fragt erstaunt: „Was, jetzt all Antwort?" Amüsirt über die Naivetät des Bauern, setzt ihm der Beamte auseinander, daß alles seine Richtigkeit habe und die Sache so schnell gehe. Allein das Bäuerlein wird immer mißtrauischer, da er die Schriftzüge des Telegramms studirt, wirft schließlich in hellem Zorn den Zettel in den Schalter zurück und bricht in die klassischen Worte aus: „Nei, nei, das kann nich stimme! So schreibt mein Gustavche nich!" Spricht's und entfernt sich, die Thüre dröhnend in's Schloß werfend.

— **Bromberg**, 21. Oktober. Gestern ist es der Polizei gelungen, eine Diebesgesellschaft dingfest zu machen, deren Mitglieder auf mehreren Stellen Diebstähle der verschiedensten Art ausgeführt haben. Unter den gestohlenen Sachen befand sich auch eine goldene Damenuhr. Der betreffende Dieb gestand ein, sie einer am Kornmarkt wohnenden Dame gestohlen zu haben. In Begleitung eines Polizeibeamten wurde der Dieb dorthin geführt. Auf die Frage des Beamten verneinte die Dame, daß ihr eine Uhr gestohlen worden sei, begann aber doch nach dem Werthstück zu suchen, und fand nun, daß es in der That verschwunden war. Die Dame war natürlich hoch erfreut, als der Beamte ihr die Uhr aushändigen konnte.

— **Inowrazlaw**, 21. Oktober. Die Stadtverordneten machten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst über die Annahme einer Schenkung des Kommerzienraths Goecke schlüssig. Herr G. hatte am Tage seiner silbernen Hochzeit den Magistrat ersucht, für seine (Herrn G.'s) Kosten ein Grundstück für die Errichtung eines städtischen Waisenhauses anzukaufen. Ein solches Grundstück ist nunmehr erworben, die Versammlung nahm das Geschenk dankend an und beauftragte den Magistrat, Herrn G. den Dank der Stadt zu übermitteln. Nachdem fünf Bezirksvorsteher ihre Wahl abgelehnt, erkannte die Versammlung nach langer Debatte die Ablehnung an und wählte fünf andere Herren. Auf der Tagesordnung stand dann die Lehrerbesoldungsfrage. Der Vorsitzende theilte mit, daß man den Beschluß gefaßt habe, diese Angelegenheit in geheimer Sitzung zu verhandeln. Die zahlreichen Lehrer, die sich im Zuhörerraum eingefunden hatten, mußten daher den Saal verlassen.

— **Ostrowo**, 20. Oktober. Das Grenzdorf Tarnowo ist fast vollständig niedergebrannt. 120 Gebäude gingen in Flammen auf. Es konnte fast nichts gerettet werden. Mehrere Kinder werden vermißt.

— **Posen**, 20. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetensitzung vollzog sich eine interessante Besprechung über die künstlerischen Leistungen unseres Stadttheaters unter der neuen Direktion. Der Interpellant, Stadtverordneter Placzeck, legte dar, daß die bisherigen Darbietungen der neuen Direktion, namentlich hinsichtlich der aufgeführten Stücke, den Erwartungen des Publikums nicht entsprochen hätten. Wenn es auch nicht angebracht erscheine, schon heute, nach fünfwöchentlicher Wirksamkeit, ein abschließendes Urtheil über die Leistungen der neuen Direktion zu fällen, so herrsche doch im Publikum vielfach die Meinung, daß die bisherigen Leistungen nicht auf der Höhe der Zeit ständen. Vermißt würde namentlich auch ein angemessenes Repertoire guter klassischer Stücke, und ferner bemängelt, daß der Direktor die Absicht habe, durch Bons an Vereine sogenannte billige Vereinsabende einzuführen. Im Hinblick auf den von der Stadt zur Unterhaltung des Theaters geleisteten Zuschuß von jährlich 20 000 Mark müsse man bessere Leistungen verlangen, weil sonst das Theater seinen Ruf als Kunstinstitut einbüßen würde. Der Magistratsvertreter widerlegte die Ansicht des Interpellanten und betonte, daß er doch auch wieder günstige Urtheile über die Leistungen der neuen Direktion gehört habe. Mit den klassischen Aufführungen werde jetzt begonnen und die billigen Vereinsabende würden lediglich ein Versuch sein. Man möge der Thätigkeit des Direktors mit Vertrauen begegnen, es werde nicht getäuscht werden.

Lokales.

Thorn, 22. Oktober 1897.

* [Personalien] Der Rechtskandidat Hugo Fassian aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. — Die Wahl des Sattlermeisters Martin Sobtzak zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Gollub ist bestätigt worden. — Im Kreise Strasburg ist der Gutsbesitzer Hollatz zu Michlau nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Michlau ernannt.

V [Personalien bei der Post] Etatsmäßig angestellt sind als Postsekretäre: die Postpraktikanten Hartung und Heidemann in Thorn und Scheidler in Dt. Eylau.

□ [Geflaggt] haben heute aus Anlaß des Geburtstages unserer Kaiserin die öffentlichen Gebäude der Stadt. Die Kaiserin vollendet heute das 39. Jahr ihres Lebens.

+ [Bestätigung.] Der am 6 Oktober von den städtischen Behörden beschlossene Besoldungsplan für die Volksschullehrer und Lehrerinnen ist von der königl. Regierung bestätigt worden.

*** [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält am Montag ihr letztes diesjähriges Schießen ab, welches von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr dauert. Hierbei werden Gänse und Enten sowie ein, von einem Kameraden gestiftetes Faß Bier ausgeschossen. Es kamen den ganzen Sommer hindurch regelmäßig an jedem Montag von Kameraden gestiftete Gegenstände zum Ausschießen; sogar auch Gönner der Schützengilde, welche nicht Mitglieder derselben sind, hatten zu den Montagsschießen wiederholt Stiftungen gemacht. — Am Montag Abend findet eine Generalversammlung statt; die Tagesordnung umfaßt: Aufnahme von Mitgliedern, Festsetzung der Wintervergnügungen, wovon das erste schon am 30. Oktober stattfindet; das zweite Vergnügen soll zum Sylvesterabend in Vorschlag kommen, das Wurstessen am 6. Februar 1898. Ferner werden in der Generalversammlung Mittheilungen über nothwendige Baureparaturen etc. gemacht werden.

* [Kaufmännischer Verein.] Der Recitationsabend, der gestern wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Professor Strakosch ausfallen mußte, findet nunmehr diesen Sonntag Abend in der Aula der Knabenmittelschule statt.

≌ [Der Stenographen-Verein] richtet, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das neue Einigungssystem kennen zu lernen, einen Fortbildungskursus ein; der Unterricht wird von Herrn Lehrer Brauer an jedem Mittwoch Abend von $8^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr im Klassenzimmer 8 der Höheren Mädchenschule ertheilt. Der Kursus für Anfänger, der am letzten Dienstag begonnen hat, kostet 8 Mk. Honorar. Der neue Verein zählt bereits 78 Mitglieder.

┬ [Im Schützenhaus] erfreuen sich die gegenwärtigen Spezialitäten-Vorstellungen allabendlich des größten Beifalls. Und das mit Recht. Es dürfte bisher keine Spezialitätengesellschaft, die hier auftrat, ein so reichhaltiges, in den einzelnen Nummern fest durchweg neues und dabei abwechselungsreiches Programm geboten haben, wie die jetzige; der Froschimitator Vincento, die Drahtseil-Athletin Blanchetti ꝛc. würden gewiß auch auf den größten Schaubühnen einer Großstadt stürmischen Beifall finden. Wir empfehlen deshalb wiederholt Jedermann, der sich nach der Last des Tages ein paar Stunden angenehmer Unterhaltung gönnnen will, den Besuch des Spezialitäten-Theaters im Schützenhaus.

p [Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen] wird auch im Jahre 1898 ein etwa drei Monate währender Kursus in der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Freitag den 1. April k. Js. anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. Js., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15 Januar k. Js. anzubringen.

+ [Der Verwaltungsausschuß des Pfarrer-Wittwen- und Waisenfonds] tritt am 28. Oktober in Berlin zusammen. Aus Westpreußen gehören ihm die Herren Pfarrer Ebel Graudenz und Superintendent Claaß-Praust an. Zu Ehren der Ausschußmitglieder giebt der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen, am 27. Oktober eine Abendgesellschaft.

Blondes Haar, welches aussieht, als ob grelle Goldfünkchen darauf brennen, lockt sich voll und üppig über der Stirn und schlingt sich zu so dichtem hellglänzendem Knoten, daß sich wohl jedem Beschauer der Wunsch aufdrängt, diese goldene Pracht einmal gelöst zu schauen.

Große, veilchenblaue Augen leuchten über zart rosigen Wangen, — die Nase ist grad und zierlich, der Mund gleicht frischen Kirschen. —

Ein Ausdruck sinnender Weichheit liegt über dem zarten Gesichtchen, und dennoch kann derselbe schnell schwinden und einer stolzen, spröden Kälte, einer leidenschaftlichen Erregtheit Platz machen. —

Ihr Onkel hat den Eltern geschrieben: „Pia ist sehr leicht zu behandeln, wenn man ihrer Eigenart gerecht wird. Sie kann dahinschmelzen in Liebe und Weichheit, wenn man ihr mit der zarten, liebevollen Rücksicht begegnet, wie sie ihr unberührtes, ich möchte beinah sagen „heiliges" Kindergemüth verlangt. Eine hohe, sittliche Reinheit prägt all ihrem Handeln und Denken den Stempel auf, sie ist fähig, sich für einen zerlumpten Bettler, welcher ihr mit Respekt begegnet und eine ehrenhafte Gesinnung bezeigt, aufzuopfern, und sie ist gleichfalls fähig, einem Prinzen, welcher sie nur im mindesten durch einen kecken Blick oder ein kühnes Wort verletzt, Krone und Purpur vor die Füße zu werfen, wollte er ihr dieselben anbieten! —

Ich gestehe ehrlich ein, daß wir diese, allerdings etwas schroffen Gegensätze ihres Wesens eher kultivirt wie abgeschliffen haben, denn Pia gleicht einer Rose, welche der Dornen bedarf, ihre keusche Schönheit zu stützen. — Wenn ihre große Jugend es zur Zeit auch noch zuläßt, daß Pia in ihrer Mimosenhaftigkeit hie und da zu weit geht, so wird sich das „zuviel" schon ganz von selbst verlieren, wenn sie ruhige und erklärende Ansichten von Welt und Menschen erhält."

Der Legationsrath war ein Menschenkenner und geistreicher Mann, er hatte die kleine Nichte, welche in seinem Hause herangewachsen war, sehr richtig geschildert, aber Herr von Nördlingen war gar nicht im mindesten diplomatisch beanlagt, und viel zu ungewandt in der Behandlung von Mädchenherzen, als daß obiger Brief die gewünschte Wirkung hätte auf ihn ausüben können. Er hatte in seiner Jugend kaum ideale Anschauungen gekannt, — jetzt, im Alter, nach dem schweren, sorgenvollen Kampf des Lebens, hatte er sie völlig verloren.

Er dachte nur praktisch, nur real und nüchtern, und wer anders zu denken wagte, den nannte er überspannt und unvernünftig. Der Gedanke, daß ein Mädchen eine so glänzende Partie wie den Majoratsherrn von Niedeck nicht mit allen Fiebern des Herzens ersehnen, — ja, womöglich ausschlagen könne — dieser Gedanke kam ihm gar nicht in den Sinn, im Gegentheil, er war überzeugt, daß die Pläne des Grafen Rüdiger Pias Herz mit demselben Stolz und behaglichen Entzücken erfüllen würden, wie das seine.

Und in dieser Ueberzeugung zog er das reizende Töchterchen neben sich auf einen Sessel und reichte ihr schmunzelnd ein großes, gelblich gefärbtes Kartonblatt hin. —

„Na, was hätte ich denn hier, Mamsellchen? — Donner und Doria noch eins, ich hoffe, Du freust Dich!"

Pia warf einen Blick auf das goldene herzogliche Wappen und die gedruckten Zeilen darunter. Ein sonniges Lächeln erhellte ihre Züge: „Ein Hofball? — am 14. ? ? und ich bin auch schon mit eingeladen? O, das ist reizend, ich freue mich gar zu sehr, unsere hohen Herrschaften kennen zu lernen, denn eigentlich war es doch toll, daß ich der Heimath so völlig fremd geblieben!"

Der Freiher kniff mit geheimnißvollem Lächeln die Augen zusammen: „Ja es ist toll, — Du bist viel zu lange weggeblieben, und hast nun gar manches schleunigst nachzuholen, mach Dich nur ganz besonders hübsch, und nimm Deine rosige Laune mit, mein Goldfasänchen — denn es ist noch eine wichtigere Persönlichkeit wie Serenissimus da, welche Dich auch kennen lernen will!" —

Pia blickte unbefangen auf; die langen, dunklen Wimpern malten breite Schatten um die Augen.

„Noch wichtiger, wie die herzogliche Familie? das ist ja gar nicht denkbar!" —

Der Oberstlieutenant kniff sie voll unverhohlener Seligkeit in die Wange: „Kleiner Aff Du! was gehen ein junges Mädel denn die verheiratheten Leute an! — Bei Euch kommt doch immer zuerst die Myrte und dann erst die Königskerzen!!" —

Pia's lächelndes Antlitz ward plötzlich ernst: „Ich verstehe Dich nicht, Papa!" — sagte sie, unwillkürlich ein wenig weiter zurückweichend. Da lachte Nördlingen in seiner etwas derben Manier laut auf und recitirte —

„Du Kind mit goldenen Härchen,
Wart' noch achtzehn Jährchen,
Dann kommt mein Sohn Wulff-Dietrich
Und macht zu seiner Gräfin Dich!

Hahaha — Spiritus, merkst Du etwas?!"

Das junge Mädchen zuckte zusammen, hoch und stolz hob sich das goldschimmernde Haupt auf den Schultern. „Du weißt, Papa, daß ich diesen abscheulichen, frivolen Vers hasse!" — stieß sie mit bebenden Lippen hervor. — Nein, Herr von Nördlingen war gar kein Menschenkenner, sonst hätte er schleunigst seinen Schlachtplan geändert.

Er verstand sich aber nicht auf den Blick aus Mädchenaugen, darum lachte er noch mehr und noch lustiger: „Du haßt ihn gewiß, mein Herzchen, weil der saumselige Freier die achtzehn Jahre verstreichen ließ, ohne sein Wort einzulösen? Na, das war nicht seine Schuld, Vetter Willibald hat sie ja durch seine Heirath auf Wartezeit gesetzt, und jetzt erst ist wohl die Erbfolge gesichert." — —

(Fortsetzung folgt.)

+ [Westpreußische Handwerker-Conferenz.] Der Danziger Innungs-Ausschuß hat beschlossen, zum 15. und 16. November die westpreußischen Handwerker zu einer Conferenz nach Danzig einzuladen. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: 1) Einleitender Vortrag über die Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli d. Js. (freie oder Zwangsinnungen, Gesellen-Ausschüsse, Innungs-Ausschüsse, Bildung von Handwerkerkammern) 2) Beschlußfassung über die Bildung von Innungs-Ausschüssen. 3) Beschlußfassung zu verschiedenen Fragen betreffend die Bildung von Handwerkerkammern, 4) Bildung von Erwerbs- und Wirthschafts- und Credit-Genossenschaften für das Handwerk in den einzelnen Kreisen der Provinz Westpreußen. — Diese Tagesordnung soll an sämmtliche Innungen der Provinz versandt und dieselben sollen eingeladen werden, an der Conferenz, welche im großen Sitzungssaale des Provinzial-Landtages stattfinden wird, Theil zu nehmen. Auch wird beabsichtigt, zur Wahl der Commissionen für die einzelnen Punkte der Tagesordnung eine Vorversammlung am Sonntag, den 14. November, Nachmittags, im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Danziger Rathhause abzuhalten.

m [Tagegelder und Reisekosten für Lehrer.] Wie die Reisekosten und Tagegelder für die Staatseisenbahnbeamten neu geregelt sind, so sind auch für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen neue Anordnungen zur Berechnung der bei Versetzungen im Interesse des Dinstes neben den Umzugskosten zu gewährenden Tagegelder und Reisekosten vom 1. Oktober d. J. ab getroffen.

≅ [Bezüglich der Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe] hat der Regierungspräsident in Marienwerder neuerdings die folgenden Bestimmungen getroffen: Wenn die Sonntagsarbeiten, welche längstens bis 2 Uhr Nachmittags zulässig sind, länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter (Gehülfen und Lehrlinge) entweder an jedem dritten Sonntag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen.

+ [Anläßlich eines Spezialfalles] hat sich der Kultusminister damit einverstanden erklärt, daß in den Lehrplan eines Lehrerinnen-Seminars neben dem Gesangunterricht der Unterricht im Geigenspielen als fakultativer Lehrgegenstand eingefügt werde, damit die Seminaristinnen Gelegenheit erhalten, im Geigenspielen sich wenigstens soweit auszubilden, daß sie nicht allein zur Schonung ihrer Stimme, sondern auch zur Sicherung eines erfolgreichen Unterrichts sich bei Ertheilung des Gesangunterrichts der Geigen bedienen können.

[Der Baugewerk-Verein] des Thorner Kreises hält am Sonntag, den 7. November Vormittags 11 Uhr im Vereinslokal bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Es findet die Einführung zweier neu aufgenommener Meister, die Freisprechung der Ausgelernten und die Einschreibung neuer Lehrlinge statt. Ferner werden Wahlen von Beisitzern für die Schiedsgerichte vorgenommen werden. Die Meldungen zur Freisprechung und zum Einschriben von Lehrlingen sind bis spätestens 30. Oktober dem Schriftführer, Baugewerksmeister Illgner einzureichen. Die Gründung einer Genossenschaftskasse steht auch auf der Tagesordnung.

+ [Weichsel-Conferenz] Wie wir schon mittheilten, findet am kommenden Sonnabend im Oberpräsidialgebäude unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler eine Conferenz statt, in der hauptsächlich über die Aufbringung des Kostenrestes für die Weichsel-Regulirungsarbeiten berathen werden soll. Der Conferenz werden Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums, des Finanz-Ministerinms und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten beiwohnen. Es wird ferner angenommen, daß auch Ober-Baudirektor, Prof. Kummer erscheinen wird. Nach der Sitzung fahren die Herren sofort wieder nach Berlin. Eine Bereisung der Weichsel findet nicht statt.

+ [Besoldungsverhältnisse der höheren Mädchenschulen.] Anfangs Oktober tagte in Weimar die Delegirtenversammlung des „Preußischen Vereins höherer Mädchenschulen“, die sich u. a. auch mit der Frage einer einheitlichen Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrpersonen an öffentlichen höheren Mädchenschulen beschäftigte Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Oberlehrer an höheren Mädchenschulen wie die Oberlehrer an höheren Knabenschulen (Gymnasien, Realgymnasien), die ordentlichen Lehrer wie die königlichen Seminarlehrer besoldet werden sollen. Ein Unterschied in der Besoldung der Oberlehrer und ordentlichen Lehrer mit akademischem und seminarischem Bildungsgange soll nicht gemacht werden. — Bezüglich des letzteren Beschlusses befindet sich die Versammlung in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen vom 31. Mai 1894. Aehnliche Beschlüsse hat die Generalversammlung des „Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen und Mittelschulen“ auch Pfingsten d. J. in Berlin gefaßt und diese bereits dem Ministerium in einer Petition unterbreitet.

△ [Brückenbau.] Gestern früh begann die Brückenbau-Uebung auf der Weichsel im Zuge der Brückenstraße. Die Hölzer und die großen eisernen Pontons wurden von Pionieren und Hilfsmannschaften der Infanterie aus dem Depot am finstern Thor zur Weichsel gebracht und dort zu Maschinen verbunden. Heute waren die Landjoche an den beiden Ufern der großen Weichsel wie auch an dem Kämpenufer der kleinen Weichsel schon fertig gestellt, jetzt werden die Stromjoche am Ufer eingebaut und, wie schon gestern, durch zwei Huhn'sche Dampfer eingeschwenkt. Die Landjoche sind auf Böcken eingebaut.

♁ [Die Pflaumenernte] ist in diesem Jahre so groß gewesen, wie seit vielen Jahren nicht. Die rechtsseitige Niederung bis Bösendorf hin hat in diesem Jahre hierher nach Thorn an Aufkäufer 1600 Centner Pflaumen geliefert, die in Waggonladungen auf der Uferbahn nach dem Westen versandt wurden.

** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,06 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen sind die Schleppdampfer „Falke“ mit zwei mit Kohlen beladenen Kähnen im Schlepptau und „Hekla“ mit vier mit Kohlen, Eisen und Heringen beladenen Kähnen im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig, „Drewenz“ aus Mewe. Abgefahren sind die Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig und „Warschau“ mit rektifizirtem Spiritus und Zucker beladen und einem mit Zucker beladenen Kahn nach Danzig resp. Neufahrwasser. Angelangt sind zwei mit Kleie beladene Kähne aus Wloclawek und abgeschwommen drei mit Getreide resp. Zucker beladene Kähne nach Berlin resp. Neufahrwasser.

— Culmsee, 21. Oktober. Die Ergänzungswahlen für die kirchlichen Körperschaften der hiesigen evangelischen Gemeinde finden nächsten Sonntag statt. — Der Postassistent Richard Lobs ist von Graudenz nach hier versetzt worden. — Die Chausseeneubaustrecke von Culmsee über Skompe bis zur Culmer Kreisgrenze wird am 23. d. Mts. landespolizeilich abgenommen werden.

Vermischtes.

Eine große Studentendemonstration fand in Graz (Steiermark) statt. Die Studenten brachten dem Prof. Frischauf wegen seiner feindseligen Haltung gegen den deutschen Alpenverein eine Katzenmusik. Die Polizei schritt mit gezogenem Säbel ein und verhaftete zwei Studenten. Als sich die Studentenschaft nun vor dem Polizeigebäude sammelte, wurde die Straße mit Gewalt gesäubert. Hierbei wurden noch zehn Studenten verhaftet und einer durch einen Säbelhieb verwundet. Schließlich wurden die Verhafteten wieder freigelassen.

Ein Wirbelsturm zerstörte die zu den Philippinen gehörige Insel Leyte. Viele Menschen sind umgekommen.

Das gelbe Fieber wüthet fürchterlich am unteren Mississippi. In New-Orleans erkrankten bisher 951 und starben 110 Personen. In Mobile kamen 23 Todesfälle vor.

Unter den Trümmern eines einstürzenden Hauses wurden in Mustapha (Algerien) 6 Arbeiter begraben. Schrecklich verstümmelt wurden sie hervorgezogen.

Elektrisch geläutete Glocken wird die neue Georgenkirche in Berlin erhalten. Hierzu wird von Siemens u. Halske ein elektrischer Motor von 10 Pferdekräften aufgestellt. Auch das Orgelgebläse wird durch Elektricität angetrieben werden; ferner erhält die Kirche elektrische Beleuchtung.

Im Habererprozeß hat das Münchener Landgericht wieder sechs Angeklagte zu 4 bis 1½ Jahren, drei zu 3½ bis 2½ Jahren und zwei Personen, die Bier herbeigeschafft hatten, zu je 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zur Dampferkatastrophe, welcher der „Triton“ an der Küste von Pinar del Rio zum Opfer gefallen ist, wird aus Madrid gemeldet: Der „Triton“ führte Munition, Flinten, Lebensmittel und 32 000 Thaler für das Infanterie-Bataillon in Pinar del Rio an Bord, ferner acht Offiziere, 72 Soldaten, 30 Köpfe Bemannung und 8) Privatpassagiere. Die Dampfer „Marie Christine“ und „Lucie“ retteten 33 Passagiere und 15 Soldaten. Diese schwammen bereits stundenlang auf Brettern im sturmgepeitschten Meere herum, drei Personen trieben sogar neun Seemeilen weit bis zum Hafen von Havannah. Herzzerreißend ist der Geretteten Schilderung von dem Unglück, das um 2 Uhr Nachts, als Alles trotz des Sturmes schlief, passirte. Ein furchtbarer Stoß legte das Schiff breit, Alles stürzte auf Deck und das Schiff sank in wenigen Minuten.

In der Schlußsitzung des Ausschusses des fünften deutschen Bundesschießens wurde ein Defizit von etwa 100 000 Mark festgestellt. Vom Garantiefonds wurden 25 Prozent eingefordert.

Die Sächsisch-Thüringische Ausstellung in Leipzig ist soeben feierlich geschlossen worden. Stadtrath Dodel gab hierbei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Garantiefondszeichner zur Deckung der Kosten wahrscheinlich nicht oder nur in geringem Maße herangezogen zu werden brauchen.

Gegen die Garantiefondszeichner der Berliner Ausstellung, welche sich wegen nicht öffentlicher Rechnungslegung des Arbeitsausschusses weigern, ihre antheiligen Zeichnungen zu berichtigen, hat der Arbeitsausschuß bereits 250 Einzelklagen angestrengt. Das Rechtsschutzbureau der Zeichner hat, um Versäumnißurtheile zu vermeiden, für alle diese Klagen bei den Gerichten Vertagung beantragt, um nur drei bis fünf Klagen als Prinzipienklagen durch alle Instanzen zum Austrag zu bringen.

Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hat die zweite Ueberfahrt von Southampton nach New-York in nur 5 Tagen 23 Stunden und 50 Minuten zurückgelegt und somit wieder alle anderen Dampfer geschlagen.

Ueber das Schicksal des Sudermannschen Dramas „Johannes,“ das von dem Berliner Polizei-Präsidium als zur Aufführung ungeeignet bezeichnet worden war wegen des Auftretens biblischer Personen darin, wird jetzt der Kaiser persönlich befinden. Der Monarch hat sich das Manuskript des Dramas überreichen lassen. — Am Stuttgarter Hoftheater ist das Stück bereits zur Aufführung angenommen.

Ueber die Geschwindigkeit, womit sich die Fixsterne auf uns zu oder von uns fortbewegen. war es, nach langjährigen vergeblichen Versuchen auf der Greenwicher Sternwarte, neuerdings auf dem Potsdamer Observatorium gelungen, durch photographische Aufnahmen der Sternspektra sehr genaue Ergebnisse zu erzielen. Von einer großen Zahl der helleren Fixsterne ist es demnach bekannt geworden, um wie viel Kilometer sich diese Himmelskörper in jeder Sekunde von uns entfernen, oder um wie viel sie sich uns nähern. So ergab sich, daß der hellste Stern am Himmel, Sirius im großen Hunde, sich uns in jeder Sekunde um 16 Kilometer nähert, und Procyon im kleinen Hunde um 9 Kilometer. Dagegen entfernt sich der hellste Stern im Stier, Aldebarun um 49 Kilometer in jeder Sekunde von uns, und die helle Kapella im Fuhrmann um 24 Kilometer in der Sekunde. Der Polarstern nähert sich uns um 26 Kilometer in jeder Sekunde, während sich der helle Stern in der nördlichen Krone, Gemma, um 32 Kilometer von uns entfernt. Die helle Spica in der Jungfrau nähert sich uns um 16 Kilometer, der hellste Stern im Adler, Atair, sogar um 37 Kilometer in der Sekunde. Vor kurzem ist es nun aber dem Amerikaner J. E. Keeler gelungen, diese Fortschritte in der Kenntniß der Bewegungen der Himmelskörper noch bedeutend dadurch zu erweitern, daß er zum ersten Mal diese Untersuchungen mit bestem Erfolg auf jene fernen Nebelwelten ausdehnte, die man als Bildungsstätten neuer Weltkörper betrachtet. Diese schwierigen Messungen der durch die Geschwindigkeit verschobenen Spektrallinien gegen ihre Normallage haben bei dem wundervollsten Gebilde am ganzen Himmel, dem berühmten Orionnebel, erkennen lassen, daß sich dies Objekt mit einer Geschwindigkeit von 18 Kilometern in der Sekunde von uns entfernt, und zwar beträgt die Unsicherheit dieser Bestimmung nicht viel mehr als 1 Kilometer. Dies Ergebniß ist noch besonders dadurch merkwürdig, daß es feststellt, der Orionnebel bewegt sich mit derselben Geschwindigkeit von uns fort, die den hellen Orionsternen im Durchschnitt zukommt. Bei mehreren anderen von Keeler gemessenen Nebelflecken sind aber noch bedeutend größere Geschwindigkeiten zu Tage getreten; so fand er bei einem eine Fortbewegung von 48 Kilometern, bei einem anderen eine Annäherung an unsern Standpunkt von 65 Kilometern in jeder Sekunde.

Von vermummten Personen wurde ein Zug auf der Eisenbahnstrecke Rock-Island (Nordamerika) angehalten; die Reisenden wurden ausgeplündert.

Zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Pöbel und der Polizei ist es anläßlich des Kirchweihfestes in der Theresienstadt gekommen. Auf beiden Seiten gab es nach einer Pester Meldung Verwundete; viele Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall wird aus Saargemünd berichtet. Im Militärlazareth übten sich einige Lazarethgehilfen und Rekonvaleszenten im Revolverschießen. Einer zielte nach der Thür. In dem Augenblick, als er losdrückte, wurde die Thür von außen geöffret und die Kugel drang einem eintretenden Soldaten in die rechte Schläfe. Der Unglückliche, ein Kaufmann aus der Pfalz, der erst vor einigen Tagen zum Gefreiten befördert worden war, wird die Unvorsichtigkeit seines Kameraden wohl mit dem Tode büßen müssen.

Vier Fremdenlegionäre, zwei deutsche und zwei belgische, sollten in Oran (Algier) hingerichtet werden, weil sie das Arrestlokal angezündet hatten. Aus Paris ist jetzt die Nachricht gekommen, daß sie zu zwanzigjähriger bezw. lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt werden sollen.

Engelmacherin. In Brüssel wurde ein wahres Scheusal von Frauenzimmer verhaftet. Sie hat in ihrer Wohnung acht neugeborene Kinder, deren Existenz den Müttern unbequem wurde, in einem speziell hierzu konstruirten Ofen verbrannt.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Oktober. Der Kaiser besuchte während seiner hiesigen Anwesenschaft das Atelier des Professor Schönleber, wo er dessen für das Reichstagsgebäude bestimmte Arbeiten besichtigte.

Darmstadt, 21. Oktober. Beide Kaiser nahmen nach ihrer Ankunft im Neuen Palais im Kreise der übrigen Fürstlichkeiten den Thee. Um 6 Uhr begab sich der Hof mit seinen kaiserlichen und fürstlichen Gästen zur Aufführung der „Walküre“ in das Hoftheater, wo um 7 Uhr im Foyer das Souper gereicht wurde.

Bremen, 21. Okt. Wilhelm Fram, der Mitinhaber des weltbekannten Cigarrengeschäftes Herrmann Opmann u. Co., ist 67 Jahre alt gestorben.

Paris 21. Okt. Die Berichterstatter haben der Kammerkommission den Etat für 1898 vorgelegt. Die Einnahmen belaufen sich auf 3,413,780,000 Frcs. Den Fehlbetrag von 13 Millionen Frcs. beantragt die Regierung durch Einführung einer Steuer auf französische, auf den Inhaber lautende Werthpapiere sowie auf ausländische, an den französischen Börsen gehandelte Werthpapiere zu decken.

Madrid, 22. Okt. Der „Heraldo“ theilt mit, der Minister des Aeußeren habe Sagasta den Entwurf zu einer energischen Antwort auf die Noten des Amerikanischen Botschafters Woodfort unterbreitet. Sagasta habe denselben gebilligt, sei aber der Ansicht gewesen, man solle diese Antwort nicht vor der Ankunft des Generals Blanco auf Cuba ertheilen.

Madrid, 21. Oktober. Der durch den Wirbelsturm auf der Insel Seyte verursachte Schaden wird auf 7½ Millionen Pesetas geschätzt. Die östlichen Küsten der Insel haben besonders schwer gelitten. Viele Ortschaften, deren Wohnungen aus Bambusrohr und Flechtwerk bestanden, sind fast gänzlich zerstört. Die Stadt Tacloban bildet einen Trümmerhaufen. Ueber 400 Leichen wurden bereits aus dem Schutt und Schlamm gefördert. Insgesammt dürften über 3000 Menschen, sämmtich Eingeborene, umgekommen sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 1,22 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: N

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 23. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach heiter. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 38 Minuten, Untergang 4 Uhr 50 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 32 Min. bei Nacht, Unterg. 2 Uhr 51 Min. bei Tag.

Sonntag, den 24. Oktober: Wolkig, Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Regen.

Montag, den 25. Oktober: Milde, stark wolkig. Regenfälle. Lebhafter Wind.

Dienstag den 26. Oktober: Veränderlich, milde, windig.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, den 22. Oktober.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Spinat	p. Pfd.	—	—	—	10
Heu	"	2	-	2	25	Zärthe	"	—	30	-	40
Kartoffeln	"	1	20	2	—	Wels	"	—	-	—	30
Weißkohl	Schock	2	20	2	50	Bressen	"	—	25	—	40
Rothkohl	Kopf	—	10	-	20	Schleie	"	-	35	—	40
Wirsingkohl	"	-	5	—	20	Hechte	"	-	30	-	40
Wrucken	p. Ctr.	1	75	2	—	Karauschen	"	-	25	—	35
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Barsche	"	—	30	-	40
Kohlrabi	1 Mdl.	-	15	—	25	Zander	"	—	45	—	60
Blumenkohl	p. Kopf	-	10	—	50	Karpfen	"	—	—	-	—
Salat	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25	—	30
Aepfel	3 Pfd.	—	20	—	25	Weißfische	"	—	15	-	20
Birnen	1 Pfd.	—	15	—	30	Puten	Stück	3	50	4	50
Pflaumen	"	-	10	—	15	Gänse	"	3	—	5	50
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	15	Enten	Paar	2	25	4	—
Butter	p. Pfd.	—	60	1	10	Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
Eier	Schock	2	40	2	80	" junge	Paar	—	70	1	20
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Tauben	"	—	50	—	60

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
21. Oktober 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	184—195	125—130	125—150	125—135
Neustettin	—	125—139	140	138—140
Bezirk Stettin	174—180	125—132	130—135	128—132
Danzig	178—184	122—131	136	136
Culm	—	—	—	—
Bromberg	174	128—130	120—148	130—142
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	—	—	—
Gnesen	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. 1	712 gr pr. 1	573 gr pr. 1	150 gr pr. 1
Berlin	185½	147	—	149½
Stettin Stadt	170—174	130—134	145—150	130—135
Posen	173—184	134—141	125—150	132—144
Königsberg	171½	128	—	133—138

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 10.	21. 10.		22. 10	21. 10
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,75
Russ. Banknoten.	217,—	216 60	" " 4%	—,—	101,40
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,50
Oesterreich. Bankn.	170,—	169 85	Türk. 1% Anleihe C	24,60	24,60
Preuß. Consols 3 pr.	97 70	97,60	Ital. Rente 4%	92,60	92,80
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102 90	Rum. R. v. 1894 4%	92,2[illegible]	91,75
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	102,80	Disc. Comm. Antheile	197,75	196,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	96 90	Harp. Bergw.-Act.	183,75	183,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,70	102 75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 75	91,90	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,90	100 10	New-York	98c	94⅛
			Spiritus 70er loco.	41,70	42,30

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

[Das Engadin], diese von Tausenden von Reisenden jährlich besuchte liebliche Gegend ist der Schauplatz, den Ernst Pasqué für seinen außerordentlich fesselnden Roman „Gold-Aninia“ gewählt hat. Ganz besonders interessant wird dieser 19. Band von „Kürschners Bücherschatz“ (Berlin, Hermann Hilger Verlag) aber noch dadurch, daß der Verfasser den wilden Uebermuth der französischen Soldateska schildert, welche im Anfange des Jahrhunderts in Deutschland hauste. Sehr geschickt hat Wily Werner die Illustrationen gewählt und ausgeführt. — Im 20. Band derselben Sammlung schildert Karl Ed. Klopfer in seinem jüngsten Roman „Irrthümer“ den Lebenslauf eines Defraudanten in seinen verwickelten, oft verblüffenden Zügen, aufsteigend zum vollen Erfolge der verbrecherischen Thaten und schließlich endend mit der Entlarvung des Verbrechers. Auch dieser Band, welcher wie sein Vorgänger nur 20 Pfg. kostet, ist mit 25 sehr gefälligen Illustrationen geschmückt, welche von Rud. Mayer stammen.

Zur Weizendüngung.

Der Weizen, vorwiegend die Winterhalmfrucht für den schweren thonhaltigen Boden, stellt an den Kraftzustand des Bodens nicht unerhebliche Anforderungen. Wenn er reiche Ernten liefern soll. so müssen ihm die Nährstoffe reichlich und in leicht aufnehmbarer Form zu Gebote stehen. Am meisten sagt ihm alte Bodenkraft zu, doch ist auf stark bindigem und ärmerem Boden auch gegen eine Stallmistdüngung nichts einzuwenden. Daß die Anwendung künstlicher Düngemittel sich lohnt, bedarf kaum der Erwähnung.

Bezüglich der Verwendung derselben ist zu beachten, daß die Stickstoffmengen, die der Weizen im Herbste gebraucht, nicht bedeutend sind. Eine mäßige Stickstoffgabe von etwa 50 Klgr. schwefelsauren Ammoniaks pro Hektar wird zur Deckung des Herbstbedarfes genügen.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß eine gute Weizenernte in Höhe von etwa 32 bis 35 Doppelzentner Körner und 55 bis 60 Doppelzentner Stroh pro Hektar dem Boden circa 38 bis 42 Klgr. Phosphorsäure entnimmt, so leuchtet ohne Weiteres ein, daß hierauf bei der Düngung Rücksicht genommen werden muß. Die Stärke der Phosphorsäuredüngung richtet sich natürlich nach dem Kulturzustande des Bodens; um indeß einen Anhaltspunkt zu geben, bezeichnen wir 300 bis 400 Klgr. Thomasmehl als genügend, um in den meisten Fällen den Phosphorsäurebedarf des Weizens zu decken.

Zu beachten bleibt bei der Düngung des Weizens, daß einzelne hochgezüchtete Weizensorten stärkere Anforderungen an den Nährstoffgehalt des Bodens stellen als unsere Landweizensorten. Erstere liefern bekanntlich sehr viel reichere Ernten; darauf ist bei der Düngung natürlich gleichfalls Rücksicht zu nehmen, indem beim Anbau solcher dann etwas stärker gedüngt, das Ammoniakquantum auf etwa 75 Klgr., das Thomasmehlquantum auf 400 bis 500 Klgr. bemessen werden muß.

Aufforderung.

Alle Personen, **welche in den letzten Jahren** Heu oder Stroh für die Thorner Straßenbahn lieferten, dafür von mir Zahlung **erhalten**, ohne Quittung **hierüber ausgestellt zu haben**, bitte ich dringend, ihre Adresse **umgehend** an mich einzusenden. **Kosten und Reisespesen** werden erstattet.

Thorn III, Kasernenstraße 7.
den 22. Oktober 1897.

Jacob Schwindl
Pferdebahn-Inspektor.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1898|9 findet

am 27. October d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn, den 18. October 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2) die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4) Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 606 Mark nicht übersteigen,
5) die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6) die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 7. bis einschließlich 30. October cr., Nachmittags von 4 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.**

Thorn, den 30. September 1897.

Der Magistrat.

Namenlos glücklich

macht ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")
à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz u. Anders & Co.

Husten + Heil.

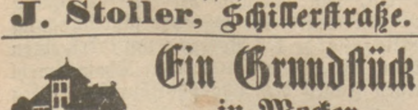
(Brust-Caramellen)

von **E. Uebermann, Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei:

J. G. Adolph.

---

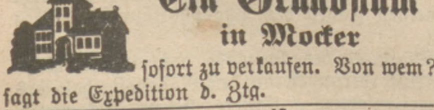
ff. Margarine u. Bratenschmalz
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.



Ein Grundstück

in Mocker
sofort zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Zwei gut erhaltene eiserne



Reguliröfen

u. eine Blitzlampe hat billig zu verkaufen.
E. Weber, Mellienstr. 78.

Strickwollen,
Kurzwaaren,
Schneider-Artikel,
Kleider-Besätze,
Wollene Unterhemden u. Hosen.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (324)

Auszug aus dem officiellen Regierungs-Bericht des Central-Wohlthätigkeits-Comités für die Indische Hungersnoth.

Unter den vielen nützlichen Beiträgen, welche das Central-Comité empfing, verdienen **Mellin's Nahrung**, Trictine Food und Condensirte Milch besonderer Erwähnung. Diese wurden in grossen Quantitäten von den Verwaltern der Armenhäuser verabfolgt und mit sehr gutem Erfolge angewendet. In den meisten Fällen und besonders, wo **Mellin's Nahrung** verwendet wurde, änderte sich das Aussehen der Kinder nach einigen Wochen geradezu **wunderbar.** Aus wandelnden Skeletten wurden sie wieder die starken und gesunden Kinder wie zuvor.

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.



Für Kranke, Genesende Magenleidende.

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51|52.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Vertreter gesucht!

Leistungsfähige **Kaffee-Groß-Rösterei** (Import, Seeplatz) sucht gut eingeführten Vertreter für **Thorn** und **Umgegend**. Offerten mit Ia Referenzen an die Expedition dieser Zeitung unter **4213.**

Atelier künstl. Haararbeiten.
Salon zum Damenfrisiren.
H. Hoppe, geb. Kind,
Schillerstraße 14, I
im Hause d. Fleischermeisters **Borchardt.**

Astrachaner
Zucker-Schoten
empfiehlt **A. Kirmes.**

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.
Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn.

Ein Lehrling

findet Stellung per sofort bei
A. Glückmann Kaliski.

Geübte Wäschenäherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
L. Kirstein, Bäckerstr. 37, II Tr.

---

2 birk. m. Nußb. fournirt, fast neue Bettgestelle sind preiswerth zu verkauf.
Bäckerstraße 3.

C. G. Dorau,
THORN,
neben d. Kaiserl. Postamt
Herren-Moden-Magazin
zeigt den Eingang
der **Neuheiten** für
Herbst u. Winter an.

Eine Wohnung,

Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall rc., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Versetzungshalber ist die **Wohnung,**
Bachestraße 6,
3 Trepp n, 4 Zimmer, heller Küche, Closet und Wasserl. sofort zu vermieth. **A. Lindner.**

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Post, Gerstenstraße 10.**

---

1 Hausflurladen
von sogleich zu verm. **Heiligegeiststr. 19**

Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
***J. Kurowski,* Gerechtestraße 2.**

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung, Fischerstr. 51** ist anderweitig zu vermiethen. 4295
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Gut möbl. Wohnung, je 2 Zimm. mit Burschengelaß **Bachestraße 15.**

Möbl. Zimmer
zu vermiethen. **Bäckerstraße 29, I.**

Victoria-Garten.

Sonntag, den 24. und Montag, 25. October cr.:
Nur 2 brillante Vorstellungen
von **G. Merelli**
in Spiritismus u. Gedankenlesen, Illusionen und Serpentintänzen.
Die Androiden
oder
künstlich belebte Menschen aus Newyork
(Bauchrednerscene mit Gesang)
Während der Pausen:
CONCERT
der Pionier-Kapelle Nr. 2.
Ref. Platz 75, Saalplatz 50 Pf.
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Schleh,** Breitestr.
An der Abendkasse: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.
Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Tageszettel.

Schützenhaus-Theater

Thorn.
Täglich
Große
Spezialitäten-Vorstellungen.
Auftreten renommirter Spezialitäten.

Fräulein **Rosa Rossée,** Lieder- und Concert-Sängerin. — **Mr. Huberto Vincento,** der phänomenale Frosch-Imitator am Trapez und im Parterre. — Frl. **Theo Sönicksen,** deutsch-dänische Costüm-Soubrette. — Herr **G. Bonné,** Gesangshumorist. — **Miss Annita Blanchetti,** die jugendliche Athletin auf dem Drahtseil. — **Mons. St. Felix,** danseur en formation, fin de siècle. — **Les Carrosiers,** urkomisches Liliput-Theater.

Entree 50 Pfg., reservirter Platz 1 Mark.
Die Direction.

Zu einer **Vorbesprechung** über die
Wahl der Repräsentanten
lade ich die wahlberechtigten Gemeindemitglieder auf
Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in die Aula des Gemeindehauses
ergebenst ein.
Thorn, den 20. October 1897.
Der Vorsitzende d. Repräsentanten-Collegiums.
Adolph Jacob.

Fröbelscher Kindergarten
u. Bildungsanstalt für Kindergärtn.
Schuhmacherstr. 1, p. l. (Ecke Bachestr.)
4110 *Clara Rothe,* Vorsteherin.

Sonnabend, d. 23. October cr.:
Familienkränzchen,
verbunden mit **Abendessen,**
wozu ergebenst einladet 4336
Dröse. Mellienstr.

Tuchlager.

Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. *Artushof.*

Eine Wohnung

zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 18./10. Mark	vom 21./10. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	16,80	16,80
do. „ 2 . . .	15,80	15,80
Kaiserauszugmehl . . .	17,—	17,—
Weizenmehl 000	16,—	16,—
do. 00 weiß Band	13,60	13,60
do. 00 gelb Band	13,40	13,40
do. 0	9,20	9,20
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,20
Weizen-Kleie	4,20	4,40
Roggenmehl 0	11,40	11,40
do. 0/I	10,60	10,60
do. I	10,—	10,—
do. II	8,—	8,—
Commis-Mehl	9,60	9,60
Roggen-Schrot	8,60	8,60
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,—	14,—
do. „ 2 . .	12,50	12,50
do. „ 3 . .	11,50	11,50
do. „ 4 . .	10,50	10,50
do. „ 5 . .	10,—	10,—
do. „ 6 . .	9,70	9,70
do. grobe . .	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,50	9,50
do. „ 2 . .	9,—	9,—
do. „ 3 . .	8,50	8,50
Gersten-Kochmehl . . .	8,—	8,—
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Kaufmännischer Verein.
Der
Recitationsabend

des Herrn Professors **Strakosch**
findet
am Sonntag, den 24. Oktober,
8¼ Uhr Abends
in der Aula d. Knaben-Mittelschule
statt.
Der Vorstand.

Volks-Missionsfest in Podgorz.

Sonntag, den 24. October cr.,
Nachmittags 3 Uhr
in der evangelischen Kirche zu Podgorz
Predigt:
Herr Pfarrer **Schulz** aus **Brozen:**
Bericht:
Herr Missionar **Nauhaus,** stationirt am **Nyassa-See.**
Abends ½8 Uhr im Saal des Herrn **Nicolai** in Podgorz: **Nachfeier.**
Eintritt unentgeltlich für Jedermann.
Zu recht zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen. 4322
Podgorz, den 19. October 1897.
Endemann, Pfarrer.

Zum Pilsner.

Frische Holl. Austern.
Dutzend 1,75.

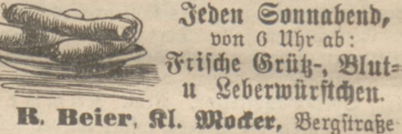


Restaurant „Reichskrone".
Heute Sonnabend, d 23. d. M., Abends:
Freiconcert.
Eisbein m. Sauerkraut u. Zrazy,
wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Zum Pilsner.



Heute Sonnabend:
Großes
Wurstessen.
(Auch außer dem Hause.)



Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen.
R. Beier, Kl. Mocker, Bergstraße

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trinitatis, 24. October cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den christlichen Hilfsverein.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Nachm. 3 Uhr: Synodal-Missionsfest.
Kollekte für die Heidenmission.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Schule zu Ernstrode.
Nachm. 3 Uhr: Außengottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Losendorf.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.